

Das Restaurierungsatelier war vor allem im Bereich der Alten Meister tätig. Seit langem wünschte der Konservator der Sammlung die Wiederherstellung des originalen Formates vom *Bildnis des Kardinals Charles de Guise* von El Greco, wie es am Original unschwer zu erkennen und auf den zeitgenössischen Reproduktionsstichen zu sehen ist. Offenbar wurde dieses Gemälde schon im 17. Jahrhundert allseitig durch Anstückungen vergrössert – vielleicht um es in eine Bildnisgalerie einzufügen, vielleicht um es dem barocken Geschmack anzugleichen. Da diese Anstückungen trotz ihrer geringen Qualität zur Geschichte des Bildes gehören, musste ein Weg gefunden werden, der alle Teile des heutigen Zustandes respektiert. So wählte man den neuen Bilderrahmen so breit, dass sich die seitlichen und die untere Anstückungen abdecken liessen. Die 22 cm hohe obere Anstückung liess sich ohne weiteres abheben, da sie lediglich mit Kleister angefügt war. Der aus dem 19. Jahrhundert stammende Keilrahmen wurde entsprechend verkürzt und die abgetrennten Teile zusammen mit dem abgelösten Leinwandstreifen auf der Rückseite des Bildes montiert, damit sie im Bedarfsfall jederzeit revalorisiert werden können. An der Malschicht des Bildes selbst brachte man lediglich einige längst fällige Retuschen an. Die Entfernung der banalisierenden Erweiterungen brachte nicht nur die malerische Qualität der originalen Teile wieder zur Geltung, sondern enthüllte erst die hochexpressive manieristische Komposition, auf der die künstlerische Wirkung des Werkes massgeblich beruht.

Bei dem grossartigen Bozzetto *Die Familie des Darius vor Alexandervon* Gian Battista Tiepolo, das wir

im vergangenen Jahr als Geschenk entgegennehmen durften, war der obere Teil des Himmels übermalt. Da dieser erst vor kurzem erfolgte Eingriff in seiner opaken, allzu intensiven Farbigekeit den gut erhaltenen Hauptteil des Bildes empfindlich störte, drängte sich seine Entfernung auf. Eine fehlende Wolkenpartie war durch Retuschen anhand von Vergleichsunterlagen zu ergänzen, was eine eingehende stilistische Auseinandersetzung mit dem Werk des Meisters erforderte, um eine ähnlich selbstverständlich wirkende Wolke, wie sie der Künstler mit wenigen Pinselstrichen hinsetzte, zu erreichen. Dennoch bleiben solche Ergänzungen unserem heutigen Verständnis verhaftet, weshalb sie stets einer späteren Betrachtungsweise offen zu halten sind. Ferner war eine Stützung der Patina in ein paar zu stark gereinigten Partien erforderlich. Im heutigen Zustand lässt das Gemälde in seinem Bozzetto-Charakter, der sich durch die gewünschte ungefirnisste Oberfläche auszeichnet, wieder die unvergleichlich virtuose malerische Brillanz des Hauptmeisters des Settecento erleben.

*Die Bekehrung des Saulus* von Benjamin Cuyp aus der Ruzicka-Stiftung hatte schon verschiedene Restaurierungen vor dem Eintreffen ins Kunsthause erfahren. Durch die unterschiedliche Verkrümmung stimmten die einzelnen Bretter der Holztafel nicht mehr exakt überein, und so hatte man, einer einst häufigen Praxis entsprechend, die überstehenden Partien auf das tiefer liegende Niveau abgeschliffen. Dadurch wurden im Bereich der Fugen umfangreiche Retuschen nötig, die sich inzwischen in einem störenden Ausmass verfärbten. Der alte, wenn auch nicht ursprüngliche, leicht gelbe und etwas krepierete Firnis behielt hingegen seine ästhetisch dem Original angemessene Qualität. Demnach bestand die Aufgabe darin, den überkommenen Zustand zu optimieren, ohne den Firnis und folglich auch ohne die verfärbten Retuschen abzunehmen. Zunächst regenerierte man den krepiereten Firnis. Die verfärbten Retuschen wurden nachretuschiert. Danach erfolgte das Nachführen eines verdünnten Naturharzfirmnisses. Während die Besucher des Museums früher dieses Gemälde lediglich als Wandfüllung notierten, kann es heute durch seinen virtuos gestus und seine